Monatsblatt für kulturelle, politische, gesellschaftliche und freche Themen

Erscheint im Musenverlag / Hrsg. von Hannes Nagel

Preis 50 Cent * Nummer 41 vom 01. April 2012

Aus dem Inhalt:

Aproposia: Ostern und die Arbeitssuche
Rezension: Seelenfeuer
Die Karikatur: Verbissene Freundschaft
Anzeige Gruppe 20: wie letztes Mal
Ach noch etwas: Kleine Ankündigung
Baron von Feder: Freche Ostern

„Das Flugblatt“ wird als PDF-Newsletter versandt. Bestellung an: hannesnagel@yahoo.de

Aproposia

Wilhelm, Angela, Tankstellenpächter und Jungunternehmer

„Wilhelm, Angela, Tankstellenpächter und Jungunternehmer“

„Zu Großem sind wir noch bestimmt, und herrlichen Tagen führe ich Euch noch entgegen“, sagte Wilhelm der Zwoote 1892, als der Brandenburgische Provinziallandtag zusammentrat, um eine Art Haushaltsdebatte mit Konjunkturprogramm zu führen. Der Kaiser sagte dann noch: „Mein Kurs ist der richtige, und er wird gesteuert“. Das war ein Diktum, genauso alternativlos wie Entscheidungen von Angela Merkel 121 Jahre später.

Die 1892 versprochenen herrlichen Tage waren nicht für alle vorgesehen. Tagelöhner und Saisonarbeiter hatten nichts davon. Bei Saisonarbeiter begann die Arbeitszeit immer in der Woche nach Ostern. Aber auch sie, hätte man sie gelassen, wären zu Großem bestimmt gewesen: Arbeit, Leben, Glück, Gesundheit, Liebe, Bildung und Freude. 22 Jahre nach Ankündigung der herrlichen Tage sagte Wilhelm zum Thema „Alternativloser Erster Weltkrieg“: „Jetzt, mitten im Frieden, überfällt uns der Feind“. Mich juckt jedesmal die Zunge, den Satz zu verändern, so dass er heißt: „Jetzt, mitten im Frieden, überfalln WIR den Feind“. Als dann der Feind überfallen war und das Gemetzel groß, spielten auch die herrlichen Tage keine Rolle mehr.

Herrliche Tage sind in der Zeit der Krise für die Finanzmärkte angebrochen, und und weitere Nutznießer werden durch Merkelsche, Ackermannsche und Von der Leyensche Politik ebenfalls an herrliche Zeiten herangeführt.

Wer Arbeit hat, soll besser und besser gestellt werden als die wer nicht arbeitet, befindet die Regierung, und der Kurs von Angela Merkel ist der Richtige, er wird weiter gesteuert. Dann werden schon noch herrliche Tage kommen, und Deutschland geht stärker aus der Krise hervor, als es in sie hinein ging. Nur Tagelöhner, Saisonarbeiter, Aushilfe, Minijobber und Hartz-Vier-Opfer bleiben mit konstanter Bosheit ausgeschlossen.

Ein selbständiger Tankstellenpächter hat vor kurzem die Ablehnung eines Mannes als Aushilfe wie folgt begründet: „Erstens waren Sie zuletzt selbständig. Selbständige nehme ich nicht. Ausserdem haben Sie zuviele Aushilfsjob in den letzten fünf Jahren gemacht“. Das sank die Stimmung des Arbeitssuchenden bis auf Knietiefe herunter. Man müsste doch eigentlich wenigstens Ostern Arbeit finden, wenn man um Ostern auf Arbeitssuche ist. Es nützt also gar nichts, wenn man den Ausschluss aus einer erfüllten Arbeitsbiographie damit verbringt, sich selbst mit sinnvollen Tätigkeiten über Wasser zu halten, denn man wird von vornherein nicht als Bewerber zugelassen. Ähnlich geht es Jobbedwerbern aus der Arbeitslosigkeit heraus. „Ich nehm kein vom Arbeitsamt“, hörte ich kürzlich einen Jungunternehmer voller Überheblichkeit erklären, „wer arbeitslos war, war garantiert bloß zu faul zum Arbeiten“.

Nimm dies, Jungunternehmer, hier hast Du eine publizistische Breitseite, Du erbärmlicher Kapitalistenknecht.

Das alles führt aber nicht um die Einsicht herum, dass die Arbeitslosigkeit einfach nur an der Überheblichkeit und Voreingenommenheit der Arbeitgeber hängt. 7 Wochen nach Ostern ist Pfingsten, dann kommt der Heilige Geist. Möge er die Hirne de Kapitalanbeter erleuchten.

Karikatur

Verbissene Sache

Zeichnung: Jens Hinrichs.
Ziemlich ernste verbissene Sache, die Facebook-und -Co-Freundschaft

ANZEIGE

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat
2. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
   Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung , die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. **Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.**

Was ein Gesetzestext verbietet, kann der Kontext erlauben. Der Kontext einer Handlung oder eines Argumentes sollte also immer in Betracht gezogen werden, wenn grobmotorische blindwütige Rechtsmaschinen eingesetzt werden, wo feingeistiges Schlichterkönnen gefragt ist.
Kurt Tucholsky: Gegen Gewalt den Geist. Nur der Geist kann die Streitaxt begraben. Aber freilich: Man muss einen haben

Collage nach Impressionen aus dem Tucholsky-Museum Rheinsberg, Februar 2012

Ein kluger Kopf

passt unter keinen Stahlhelm

Für den Inhalt dieser Seite ist ausschließlich die „Gruppe Artikel 20 GG“ zuständig. Redaktionelle Haftung ausgeschlossen

Rezension

Rote Haare, schwarze Katze, gelbe Flammen

Die Hauptperson in Seelenfeuer hat rote Haare und eine kleine schwarze Katze. Sie kennt sich mit Pflanzen und ihren pharmazeutischen Wirkungen und Einsatzmöglichkeiten aus. Außerdem ist sie Hebamme. Weil aber das Jahr der Handlung auf 1483 festgelegt ist, erwartet man von Seite zu Seite auch noch gelbe Flammen.

Von denen ist aber zunächst nichts zu lesen. Trügerisch ruhig ist es zwischen den Sätzen. Viel eher hat man den Eindruck, ein Pflanzenbestimmungsbuch zu lesen, welches als Dialog von zwei Botanikern gestaltet ist. Einer nennt den lateinischen Namen und der andere gibt die Antwort: Deutschsprachiger Name, Gattung, Art, Familie, Verwendungszweck. Wenn man nicht ständig gelbe Flammen erwarten würde, könnte man sich konzentrieren und aus den Gesprächen zweier fiktiver literarischer Figuren lernen, was Kräuter zum Heilen und Kräuter zum Würzen kennzeichnet. Nur Zeichnungen dazu fehlen. Dann wäre es perfekt.

Aber das Buch soll ja ein historischer Roman sein, und Geschichte handelt meistens im Mittelalter, und da brennen Scheiterhaufen, weil Frauen mit roten Haaren und schwarzen Katzen als Hexen verbrannt wurden. Obwohl es doch viel zu wenig Frauen gab.

Historische Romane erzählen im Allgemeinen immer eine Geschichte, die im Zusammenhang mit einem historischen Ereignis so stattgefunden haben könnte. Die Fiktion erklärt dann das Wesentliche des Ereignisses, welches in einer wissenschaftlichen Abhandlung von Historikern naturgemäß einem anderen Stil folgt. Darum sind historische Romane im Allgemeinen lehrreich. Bei „Seelenfeuer“ merkt man gar nicht, welches konkrete historische Ereignis gemeint ist. „Die Bernsteinhexe“ im Vergleich behandelt das konkrete Schicksal einer wirklichen Frau aus einem tatsächlichen Fall. In „Seelenfeuer“ ist entweder kein Tatsachengehalt vorhanden, oder er ist weitab vom Feuer versteckt. Darum macht mich das Buch nicht heiß. Auch als Sittengemälde ist es zu lasch, und wenn die personen sich unterhalten, so nerkt man den Dialogen an, dass sie eigentlich nicht der Handlung dienen, sondern eine versteckte Erklärung der Autorin an die Leser ist, weil sie vergessen hat, den Lesern etwas Wichtiges mitzuteilen, damit sie dem Geschehen folgen können. Wenn aber die Aussageabsicht war, das im Mittelalter vorhandene Wissen über Kräuter darzustellen, und wie es weitergegeben wurde, und dass Klöstergärten untereinander Pflanzen tauschten, so dass sich Arten verbreiten konnten, weil der eien seine seltenen Pflanzen einem Garten fünf Tagesmärsche entfernt übergab, dann wäre es ein lesenswerter historischer Roman geworden. So aber hängen mir beim Lesen die Mundwinkel herunter, als wäre ich Bundeskanzlerin.

PS: Ich gebe zu, die letzten 300 Seiten des 479 nur noch kursorisch gelesen zu haben.

Cornelia Haller, „Seelenfeuer“, Hofmann und Campe, Hamburg 2012

Ach noch etwas

Kleine Ankündigung

Als ich dieser Tage daran arbeitete, für „Das Flugblatt" noch eine regelmäßige Version von Quartalsheften zu erarbeiten, machte das Schreibprogramm aus „Flugblatt" „Klugblatt". Mag angehen, dachte ich und grinste. Ab Mitte April oder ab Mai biete ich Texte des Flugblattes in Essay-Tiefe an. Die Broschüren versende ich dann für 3 Euro fuffzich in gedruckter und gebundener Form per Post. Da ist das Porto dann schon mit drin, und ich kann mir einen Euro aufs Sparbuch zahlen. Na, habt Ihr die paar Nüsse für das nette kleine Eichhörnchen übrig, welches sich so red-und mühselig selbst ernährt und trotzdem immer gutgelaunt ein buschiges Fell träft?

Aus dem Musenverlag wird in Kürze auch eine Fotodokumentation erscheinen. Denn im Mai soll der Ersatzneubau der Meiningenbrücke fertig sein. Und ich hab so viel fotografiert. Für 5 Euro kann jeder die Doku kaufen. Zusätzlich biete ich noch alle anderen gelungenen Bilder für eine Lizens von 2, 40 an. Aber Quelle und Herkunftsnachweis muss dabei sein. Denn, wiue gesagt, das Fell soll buschig bleiben und glänzen.

Baron von Feder

Freche Ostern

Freche Ostern

Ostern ist‘s, und pralle Eier
sind Bestandteil jeder Feier
der Winter ist vorbei, Ihr Säcke
nehmts hin, dass ich euch nun erwecke
Wollustschwere Knospen prangen
Man möchte an sie ran gelangen
Überall regt sich Erhebung
manchmal hebt sich auch Erregung
Ostern ist‘s, die Sinne toben
Lasst uns schnell den Herren loben.

Herzlichst,
Frivolin Baron Schelm von Feder